

Sonderfriedensbestrebungen Osterreich-Ungarns und der Türkei.

Zur militärischen Lage. Die Wiener Sonderpolitik.

* Die Ententeangriffe gehen mit unverminderter Heftigkeit im Westen fort. Während die Kämpfe an der Lys und Schelde — in der Linie Veinze—öftlich Kortrik—Tourmai—St. Amand—Balenciennes—Le Quesnoy—Landreies — größtenteils augenblicklich zum Stehen gekommen sind, hatten die Franzosen aus dem Raum Laon heraus nach Norden, Nordosten und Osten und von der Aisne her, nördlich von Reims, wieder einen großen Angriff eingeleitet, von öftlich St. Quentin bis Vouziers (35 Kilom. nördöstlich Reims). Wir standen da in einer Bogenstellung gegen Laon hin. Infolge des öftlichen und südlichen Drucks und in Verfolgung unserer Gesamtbewegungen haben wir deshalb den Bogen zurückgenommen, und haben namentlich den exponierten Vorsprung nördlich Laon bei La Ferte, 15 Kilom. nördlich Laon, aufgegeben. Unsere Stellungen verlaufen jetzt ungefähr auf der Linie Landreies—Guise—Kethel—Rilly (an der Aisne, 30 Kilom. öftlich Kethel). Man sieht aus unseren Rückwärtsbewegungen die vollständige Planmäßigkeit der Operationen. Als erster Grundsatz gilt die Aufrechterhaltung der Geschlossenheit der Gesamtfront; um deshalb die Verbindungen stets zu erhalten, werden Ausbuchtungen und Vorsprünge immer rechtzeitig ausgeglichen durch Zurücknahme der betreffenden Stellen. Die Fochsche Strategie ist rein nach dem Rezept Hindenburgs gefaltet: abwechselnde Flügelangriffe mit Durchbruchversuchen. Dabei kommt der Entente Führung aber die Überlegenheit an Menschen und Material noch zu gute. Ein Kunststück ist es wahrlich nicht: Zehn gegen einen.

Auch an der italienischen Front ist die Entente jetzt zum Generalangriff übergegangen. Nach den Vorgängen in Bulgarien, wo die Entente Freunde auch zuerst die Widerstandsfähigkeit des Heeres untergraben haben, glaubt man nun auch die Osterreich-ungarische Front auf diese leichte Weise auflösen zu können. Aber dort stehen noch deutsch-Osterreichische Truppen, und diese halten — ob es ihnen gedankt wird? — den feindlichen Ansturm mit allen Kräften ab. Wie sich die Sache allerdings machen wird, wenn die Ungarn ihre Truppen zurückziehen, und die fremdländischen Truppen (Rumänen und Ruthenen) ebenfalls verjagen, kann man sich denken. Auf dem Balkankriegsschauplatz gehen unsere Truppen weiter planmäßig zurück. Sie stehen jetzt im nördlichen Serbien.

Bei Beurteilung der politischen Lage ist zu beachten, daß wir mit einer völligen Loslösung der Osterreich-ungarischen Regierung von der deutschen Politik zu rechnen haben und weiterhin auch der Türkei. Die Wiener Regierung glaubt mit ihrem Schritt vielleicht noch ihre Stellung retten, das Osterreich-ungarische Reich erhalten zu können. Welche Anhaltspunkte sie für diese Annahme hat, ist heute von hier aus nicht zu ersehen. Wenn die Tschechen und Südslaven zusammen mit den Ungarn sich im Interesse der Niederhaltung der deutschen Nationalitäten zusammenschließen würden, dann würde selbstverständlich die Entente, der der Gedanke des Anschlusses der Deutsch-Osterreich an Deutschland schon lange zu schaffen macht, freudig zustimmen. Und wir werden mit aller Energie uns wehren müssen, daß zu der geplanten Vergewaltigung des Nationalitätenprinzips bezüglich Elsaß-Lothringen, Westpreußen, Polen und Schlesien nicht auch diejenige in Osterreich-Ungarn tritt. Man steht immer besser, daß es den Feinden nicht auf die Freiheit der Nationalitäten ankommt, sondern auf die dauernde Niederhaltung des deutschen Volkes. Deshalb müssen wir jetzt mehr wie je zusammenstehen, um zu verhindern, daß der Feind nicht einem zusammengebrochenen Deutschland einen Gewaltfrieden bitteren kann, und unsern Land deutsches Gebiet und deutsche Stammesangehörige entreißt. Unsere Stellung wird sehr schwer werden, aber sie wird doch erleichtert durch den heldenmütigen Widerstand unseres Heeres und durch den Umstand, daß unsere Bundesgenossen Sonderverhandlungen eingeleitet haben, oder solche planen, wodurch wir auch nach dieser Richtung hin Bewegungsfreiheit bekommen und nur noch für unsere eigenen Interessen einzutreten brauchen. Aber wie gesagt, unerschütterliche Festigkeit, Geschlossenheit und Pflichttreue ist das erste Gebot der schicksalsschweren Stunden in den nächsten Wochen.

Die Osterreich-ungarische Antwortnote an Wilson.

Zustimmung zur Wilsonschen Nationalitätenauflösung. (W.B.) Wien, 28. Okt. Der Minister des Aeußern Graf Andrássy hat gestern den Osterreich-ungarischen Gesandten beauftragt, die Kgl. Schwedische Regierung zu ersuchen, der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika nachstehende Antwort auf ihre Note vom 18. d. Mts. zu übermitteln:

In Beantwortung der an die Osterreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. d. Mts. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Osterreich-Ungarn abgehandelt über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die Osterreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten auch seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Osterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen zustimmt. Da jedoch Osterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, steht nach Ansicht der Osterreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die Osterreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Osterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Osterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten Wilson, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

Die Osterreichisch-ungarische Note spricht die Bereitschaft zu Verhandlungen aus, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten. Damit deutet die Osterreichisch-ungarische Regierung an, daß sie bereit ist, auch den Weg separater Verhandlungen zu beschreiten. Darüber müssen wir uns klar sein. Den Gründen dieses Schrittes nachzugehen, hat wenig Zweck. Ungarische Einflüsse dürften dabei im Spiele gewesen sein. Möglicherweise glaubt aber auch die Osterreichisch-ungarische Regierung, auf diese Weise die Verhandlungen in der Hand behalten zu können, während ja verschiedene Teile der Monarchie bereits zu erkennen gegeben haben, daß sie ohne Rücksicht auf das Ganze ihre eigenen Interessen wahren wollen. Ob Osterreich-Ungarn bei diesem Vorgehen besser fährt, als wenn es versucht, gemeinsam mit uns zum Frieden zu gelangen, ist zu verneinen. Nur ein geschlossenes Auftreten der Bundesgenossen auf der Konferenz hätte den Interessen Osterreich-Ungarns förderlich sein können. Jedenfalls werden auch wir nun von manchen Rücksichten entbunden und es treten die Interessen unserer Stammesgenossen in Osterreich für unseren weiteren politischen Ueberlegungen in den Vordergrund. Das Nächstliegende jedoch ist, daß uns durch den Schritt der Osterreich-ungarischen Regierung die gefährvolle Lage, in der wir uns befinden, mit aller Deutlichkeit vor Augen gestellt wird. Auf sich allein gestellt, muß Deutschland auf die feste Haltung aller Volksschichten rechnen. Die Mahnung zur Vermeidung jeden inneren Zwistes und zur entschlossenen Unterstützung der Reichsregierung in ihrer schweren Aufgabe ist das erste Gebot dieser Stunde.

Ob Wilson aber auf die Wiener Note eingehen wird, erscheint uns fraglich; denn er hat doch ausdrücklich erklärt, daß er die Tschecho-Slowaken und Jugoslawen als selbständige Staaten anerkennen will. Die Ungarn, die hier nochmals einen letzten Schritt zur Verbesserung ihrer politischen Lage zu machen glauben, werden wohl, wie die Bulgaren, die Erfahrung machen müssen, daß ein getrenntes Vorgehen ihnen nur Schaden bringen wird. Sie werden durch ein solches Verhalten sowohl ihre rumänischen als kroatisch-slowenischen Gebiete verlieren.

Yammasch Osterreichischer Ministerpräsident.

(W.B.) Wien, 28. Okt. Der Kaiser hat mit Handschreiben vom 27. Oktober die Demission des Ministeriums Sufarek angenommen und Hofrat Yammasch zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Tschechen gegen die Selbständigkeit der Deutsch-Osterreich.

(W.B.) Wien, 27. Okt. Die Blätter bringen eine bemerkenswerte Aeußerung aus der Tschechischen Presse über die tschechischen Ansprüche auf von Deutschen bewohntes Gebiet. Sie wenden sich nach „Narodny List“ scharf gegen eine Angliederung deutschen Bodens an das Deutsche Reich.

Die Verjuche der Wiener Regierung, die Tschechen bei der Stange zu halten.

(W.B.) Prag, 29. Okt. Wie aus Wien gemeldet wird, sind dort über die hiesigen Vorgänge zahlreiche Gerüchte verbreitet, welche davon wissen wollen, daß der Narodni List (tschechischer Nationalist) die Geschäfte der k. u. k. Behörden übernommen habe und daß sich dabei im Zusammenhang tschechische Vorgänge abgespielt hätten. Demgegenüber wird von maßgebender Seite festgestellt, daß in Prag die Stadtverwaltung nach wie vor von den Organen der k. u. k. Regierung versehen wird und daß es trotz der herrschenden bedeutenden Erregung der Bevölkerung und öffentlichen Massenkundgebungen zu schwereren Ruhestörungen nicht gekommen ist.

Straßenkämpfe in Budapest.

(W.B.) Berlin, 29. Okt. In der „Voll. Ztg.“ wird von Straßenkämpfen in Budapest berichtet. Zwei Militärfordons wurden von der Menge durchbrochen. Beim dritten Fordon bei der Kettenbrücke, die nach Ofen führt, fand ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehren und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt.

Deutsche Stimmen zum Osterreichisch-ungarischen Sonderfriedensangebot.

(W.B.) Berlin, 29. Okt. Auf uns selbst gestellt, sagt die „Germania“, bekennen wir uns zu dem Satz unserer Reichsstaten, daß, wer sich ehrlich auf den Boden des Rechtsfriedens stellt, zugleich die Pflicht übernimmt, sie nicht kamplos einem Gewaltfrieden zu beugen. Ihn abzuwehren, müssen wir nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch gerüstet bleiben. Und wie in ersterer Beziehung unser Vertrauen der neuen Reichsleitung gilt, so hat es in letzterer voll und ganz unser bewährter Feldmarschall Hindenburg. Die Heimat sorgt dafür, sagt die „Täg. Rundschau“, daß das Ausland jetzt am Ende des Krieges die Tapferkeit des Heeres nicht vergißt. — In der „Nordd. Allg. Ztg.“ liest man über die „Pflicht der Stunde“: Welche Resignation und rückwärts gewandte Trauer über Vergangenes sind nicht am Werke. Wer dem nachgeben wollte, schaltet sich aus und wirft sich selbst zum alten Eisen. Deutschland braucht aber jede Kraft und jeden Arm. Darum vorwärts zu neuen Zielen!

Auch die Türkei plant Sonderverhandlungen.

(W.B.) Konstantinopel, 27. Okt. „Ahschem“ meldet gestern von berufener Seite, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien abgereist. Die Nachricht beschäftigt die heutige Presse und wird teils in anerkennendem Sinne besprochen. In den bekanntgegebenen Bedingungen erklärt „Tanin“ dagegen, alle derartigen Nachrichten auch aus offizieller Quelle seien reine Vermutungen. Wahr scheint zu sein, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Eine feindselige Gegenäußerung ist gestern eingelaufen. „Tanin“ erklärt, man könne nur versichern, daß die offiziellen Kreise hoffnungsvoll gestimmt seien. Nach vorliegenden Aeußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerengen geöffnet werden und die Flotte einfahren soll, ohne bis auf eine kleine Abteilung zur Ueberwachung der deutschen Botschaften zu unternehmen. „Saba“ begrüßt es, daß die Türkei ihr Schicksal von dem Deutschlands getrennt habe und verlangt ein sofortiges Ausscheiden des deutschen Botschafts aus dem türkischen Heer. „Izdam“ ist für eine Loslösung von dem Zentralkomitee und eine Neuorientierung der Komiteepolitik. Tasfir Efkar erklärt namens Absetzungen wegen der Willkürherrschaft für notwendig. Der griechische Patriarch demissionierte, da die griechische Gemeinde jene Absetzung wegen ungesetzlicher Handlungen verlangt.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Veinze, öftlich von Avelgem und bei Aitres (nördlich der Schelde) wiesen wir feindselige Angriffe ab. Bei

Amtliche Bekanntmachungen.

Erhöhung der Familienunterstützung.

Der Bezirksrat hat unterm 24. d. Mts. beschlossen, die bisher gezahlten Familienunterstützungen mit Wirkung vom 1. November 1918 an für jeden Unterstützungsberechtigten um 5 Mark monatlich zu erhöhen. Hiernach beträgt die Unterstützung ab 1. November 1918 für

- die Ehefrau monatlich 30 M oder jährlich 360 M;
- die sonstigen Berechtigten (Kinder, Eltern, Geschwister usw.) 20 M monatlich oder 240 M jährlich.

Die Schultheißenämter wollen die Gemeindepflegen anweisen, die erhöhten Unterstützungen erstmals auf 1. Novbr. d. J. auszubehalten.

Die vom Bezirksamt beschlossene Erhöhung der Unterstützung muß den Berechtigten in vollem Betrage zukommen; es müssen also daneben die eventuell von den Gemeinden und Wohlfahrtsvereinigungen bisher geleisteten Zuschüsse zur reichsgesetzlichen Familienunterstützung fortgewährt werden.

Calw, den 26. Oktober 1918. Rgl. Oberamt:

H. Dr. Bläicher, A. B.

Ablieferung von Hülsenfrüchten.

Nach Mitteilung der Reichsgetreidestelle hat der Kommunalverband 835 Doppelzentner Hülsenfrüchte abzuliefern. Die Schultheißenämter der Hülsenfrüchte bauenden Gemeinden werden daher aufgefordert, für den baldmöglichsten Ausdruck Sorge zu tragen und die zur Ablieferung bereitstehenden Mengen alsbald dem Oberamt anzumelden.

Calw, den 21. Oktober 1918. Rgl. Oberamt:

H. Dr. Bläicher, A. B.

Abschluß von Schweinefleischlieferungsverträgen.

Mit Bezug auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 6. Juli 1918 im „Calwer Tagblatt“ Nr. 160 werden die

Landwirte des Bezirks aufgefordert, weitere Schweinefleischlieferungsverträge abzuschließen. Die Vertragsbedingungen sind folgende:

1. Der Schweinehalter verpflichtet sich, die angemeldeten Schweine der Fleischverorgungsstelle auf Abruf zur Verfügung zu stellen. Der Abruf kann jederzeit erfolgen.

2. Für die Ablieferung sind die Bestimmungen der Verfügung und Geschäftsanweisung der Fleischverorgungsstelle, betreffend Schlachtviehaufbringung, vom 21. November 1917 maßgebend.

3. Die Fleischverorgungsstelle bezahlt für jedes abgelieferte Vertragsfleisch den Einheitspreis für Vertragsfleisch von 130 M für 50 Kg. Lebendgewicht.

4. Bei Abruf und Ablieferung vor dem 31. März 1919 wird als Entschädigung für vorzeitige Abnahme noch ein Stückzuschlag von 35 M gewährt.

5. Wird die zugesagte Anzahl von Schweinen nicht geliefert, so hat der vertragsschließende Schweinehalter, sofern nicht durch höhere Gewalt (Krankheit usw.) die Lieferung der Schweine unmöglich gemacht ist, für jedes entgegen seiner Verpflichtung nicht abgelieferte Schwein den Betrag von 50 M als Vertragsstrafe zu bezahlen.

6. Die etwa notwendig werdende Notschlacht oder das Verenden eines Vertragschweines ist dem Schultheißenamt so zeitig anzuzeigen, daß eine Besichtigung des Tierkörpers möglich ist.

7. Die Fleischverorgungsstelle stellt für jedes Vertragsfleisch 3/4 Zentner Kleie zum Preis von 18 M für 1 Doppelzentner (einschließlich Papierfad) durch den Kommunalverband zur Verfügung.

8. Das zur Verfügung gestellte Futter darf zu anderen Zwecken als zur Schweinemast nicht verwendet werden. Weiterverkauf ist strafbar.

9. Die Ablieferung der Vertragsfleisch hat spätestens 6 Monate nach Abschluß des Vertrages zu erfolgen. Die Abnahme besorgt der zuständige Bezirksamtskäufer nach Weisung der Fleischverorgungsstelle, welchem auch die Tiere zur Ablieferung anzumelden sind.

Zu dem oben angegebenen Preis von 18 M für 1 Doppelzentner Kleie kommen noch die Unkosten des Kommunalverbands für seine Bemühungen, für Lagerung, Abgabe und Verrechnung an den Käufer bis zu 60 % pro Doppelzentner.

Die Schultheißenämter haben weitere Vertragsanmeldungen bis 10. November in Empfang zu nehmen und bis 12. November d. J. dem Oberamt anzuzeigen.

Calw, den 23. Oktober 1918. Rgl. Oberamt:

H. Dr. Bläicher, A. B.

Regelung des Fleischverbrauchs.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat entsprechend der Herabsetzung der Wochenfleischmenge der Versorgungsberechtigten auch die den Selbstverforgern zustehende Wochenkopfmenge ermäßigt. Das aus Hauschlachtungen gewonnene Fleisch wird nunmehr, wie aus der im amtlichen Teil des Staatsanzeigers Nr. 243 enthaltenen Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Regelung des Fleischverbrauchs, ersichtlich ist, den Selbstverforgern einheitlich für alle Schlachtvieharten, sowie auch bei Wildpret und Hühnern mit einer Wochenkopfmenge von 400 Gramm angerechnet. Der bisherige Unterschied in der Anrechnung von Fleisch aus Rinder-, Kälber- und Schweinehauschlachtungen je nach Alter bzw. Gewichtsklasse ist weggefallen.

Rgl. Oberamt:

Calw, den 23. Okt. 1918. H. Dr. Bläicher, A. B.

Zeichnet die neunte Kriegsanleihe!

Säuberung einzelner Engländernecker bei Jarnars und Engfontaine machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Uebergangsvorläufe des Feindes über den Dijonanal bei Tuzigny wurden vereitelt. Zwischen Dize und Serre nahmen wir in vorletzter Nacht unsere in dem vorliegenden Bogen zwischen Drignan und La Fette stehenden Truppen in die Linie westlich von Guise — östlich von Creby an der Serre zurück. Der Feind griff gestern unsere Linien südlich davon an. Unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Im Soucheabschnitt scheiterten am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen zwischen Froimont und Pierrepont. Westlich der Aisne fanden gestern nur örtliche Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsere auf dem Südufer der Aisne südlich von Aethel und bei Nilly stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Montehöhen östlich von Vouziers nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosen Angriffen des Gegners östlich von Chastres vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe Galliz: Auf den Höhen östlich der Maas wiesen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Consonoy und am Ormontwalde ab.

Südpolnische Kriegsschauplatz: Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weiter geführt. Südlich von Rudmit und Topola erfolgreiche Nachhutkämpfe. Beiderseits der Morava besteht nur geringe Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabs des Feldheeres. Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Hossingen und Bezange wurde Angriff feindlicher Patrouillen abgewiesen. Im Verlaufe des Tages unsere Jagdabteilungen einen feindlichen Ballon und zwei feindliche Flugzeuge ab. Keine eigenen Verluste.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Mann über die Kriegsanleihe:

Vertrauen zur Kriegsanleihe ist Vertrauen zum Vaterland.

Mann

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 28. Okt., abends. Amtlich wird mitgeteilt: Keine größeren Kämpfe südlich der Schelde. Am Dijonanal und im Soucheabschnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Eine neue Ententeoffensive an der Tiroler Front und an der Piave.

(W.B.) Wien, 28. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Italienischer Kriegsschauplatz: In den Sieben Gemeinden blieb die Kampfkraft des Gegners auch gestern auf einzelne Vorstöße beschränkt, die abgewiesen wurden.

Ostlich der Brenta tobt auf 60 Kilometer breiter Front eine große Schlacht. Im Gebirge zwischen der Brenta und der Piave scheiterten wieder alle Anstöße des Feindes, mochten sie mit noch so starken Kräften geführt worden sein. Die südlich der Fontana-Secoa an die Italiener verlorene Sternkuppe wurde im Gegenangriff zurückerobert, wobei ein großer Teil der Besatzung in der Hand unserer Braven blieb.

Unter unsern tapferen Truppen haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet: die Infanterieregimenter 7 (Klagenfurt), 39 (Debrecin), 47 (Marburg), 49 (St. Pölten), 73 (ger), 120 (Wesgallianer), 139 (neungarischer Regiment), das ungarische Sturmataillon, das kroatische Regiment Nr. 42, das Wiener Schützenregiment 1, das kroatische

Landwehr-Regt. 22. Neuerliche Anerkennung verdienen wieder die Artillerie, sowie unsere Infanterie- und Schlachtflieger.

An der Piave hat nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht zum 27. Oktober der Ententeangriff eingeleitet. Bei Baldebadien vermochten schwächere feindliche Abteilungen das linke Ufer zu gewinnen. Sie wurden zum größten Teil zurückgedrückt. Bei Pigolino und Vidar wurden Uebergangsvorläufe durch unsere Abwehr zum Scheitern gebracht. Abwärts von Vidar gelang es dem Feind, mit starken Kräften den Uebergang zu erzwingen. Unsere Truppen warfen sich ihm im Gegenangriff entgegen. Abends wurde bei den Dörfern Moriago und Sernaglia gekämpft. Gegenüber dem Nordostflügel des Montello blieben die Uebergangsvorläufe der Italiener ohne Erfolg. Von Papadopoli aus stießen die Engländer bis Tezze und San Polo di Piave vor. Die zwei bis drei Kilometer tiefe Einbruchsstelle wurde durch unsere um jeden Fußbreit Boden tapfer stehenden Truppen in den Flanken abgeriegelt.

Neue Kämpfe sind seit heute früh an der Piave im Gange.

Balkankriegsschauplatz: Bei Alessio an der albanischen Küste Nachhutkämpfe. An der mittleren Drina kam es zu Zusammenstößen zwischen unser Sicherungsgruppen und starken Banden.

Das Zurückweichen unserer Truppen in Serbien erfolgt ohne Störung durch den Gegner. Gefechtsfähigkeit bestand gestern nur nördlich von Krugujevac.

Der Chef des Generalstabs.

Aus dem feindlichen Lager.

Wie England die Welt verhöhnt.

(W.B.) London, 25. Okt. (Reuter.) In einer Rede in London erklärte vorgestern Balfour u. a.: Das Wort „imperialistisch“ bedeutet den Ehrgeiz einer Nation, untergeordnete Nationen zu umfassen mit dem Zweck, Zwang auf sie auszuüben und sie auszubeuten. Das Britische Reich ist imperial, fuhr er fort, aber es ist nicht imperialistisch. Durch die Verteilung der Gebiete des Britischen Reiches ist uns eine große politische Verantwortung auferlegt. Damit wir dieser großen Verantwortung gewachsen sind, müssen zwei Bedingungen erfüllt werden. Die eine ist die materielle Bedingung. Wir können unter keinen Umständen regieren, wenn unsere Seesverbindungen von irgend einem Feind abgeschnitten werden. Hauptächlich von diesem Gesichtspunkt aus ersahte Balfour das Problem der deutschen Kolonien. Wenn diese Kolonien zurückgegeben werden, was für eine Sicherheit könnte bestehen, daß sie nicht von ihren ursprünglichen Besitzern als Stützpunkte für eine Seerüberkriegsführung verwendet werden? Balfour erklärte, daß es unter keinen Umständen mit der Wohlfahrt, Sicherheit und Einheit des Britischen Reiches verträglich sei, daß die deutschen Kolonien an Deutschland zurückgegeben werden. Das ist keine selbstläufige imperialistische Lehre, sondern es entspricht den Interessen der ganzen zivilisierten Welt in fast ebensolchem Maße, wie den Interessen des Britischen Reiches selbst. Die andere Bedingung ist eine moralische. Das Britische Reich beruht nicht auf Gewalt, sondern auf gegenseitigem Vertrauen und Anziehungskraft. Unsere Feinde haben manche Enttäuschung erlebt, aber noch keine war größer als die Entdeckung, daß die verschiedenen freien Gemeinwesen, welche das Britische Reich ausmachen, alle ohne Ausnahme bereit waren, sich an diesem großen Kampf für die Freiheit zu beteiligen. Für uns war es der glänzende Beweis, daß unser Reich nicht nur für Freiheit und Frieden einsprang, sondern daß es sich herausstellte, daß Männer britischen Blutes in allen Teilen der Welt eines Herzens und einmütig waren. Das ist die große Erbschaft dieses Krieges.

Zusatz des W.B.: Mit seiner Definition des Be-

griffes „imperialistisch“ hat Balfour für alle Zeit festgelegt, daß das Britische Reich in seinem jetzigen historischen Zustande den vollen Anspruch auf die Bezeichnung imperialistisch hat. Das Britische Reich umfaßt die englische Nation mit dem Zweck, Zwang auszuüben und sie auszubeuten. Zwang wird auf Indien ausgeübt, und daß es von den englischen Beherrschern ausgebeutet worden ist und noch heute wird, ist durch Zeugnis der Geschichte und die ausgebeuteten Indier selbst bezeugt worden, nicht zu sprechen von den Reichskümern, die von England aus Indien herausgenommen worden sind. Zwang und Ausbeutung wird gegen Ägypten geübt, Zwang gegen Irland, während es heute als Objekt der Ausbeutung heute allerdings kaum mehr in Frage kommt, da es ausgepreßt ist. Die imperialistische Ausbeutung, die England gegenüber bisherigen Teilen der Türkei beabsichtigte, wird möglicherweise auf der internationalen Friedenskonferenz verhindert werden können. Die Ausführungen, die Balfour über die Frage der Kolonien macht, sind entschiedene Verneinung des Völkerverbundsgebans. Wie so oft, setzt Balfour auch in dieser Rede die Interessen des imperialistischen England mit den Interessen der Welt gleich.

Bewunderung der Wilsonschen Gerissenheit.

(W.B.) London, 27. Okt. Reuter meldet aus Tokio vom 25. Oktober: In amtlichen Kreisen wird Wilsons Antwort an Deutschland uneingeschränkt bewundert und gepöhl. — (Die Japaner wären unvorsichtig, wenn sie sich anders äußerten.)

(W.B.) Amsterdam, 28. Okt. (Havas.) Die Confédération Generale du Travail, die Liga der Menschenrechte, die republikanische Koalition und die sozialistische Partei haben ein Manifest erlassen, das Wilsons Antwort an Deutschland in warmen Worten billigt. — (Wie schnell man doch umlernen kann, wenn es für eigene Interessen geschieht.)

Bermischte Nachrichten.

Die deutschen Bischöfe an den Papst.

(W.B.) Köln, 29. Okt. Die „Köln. Volksztg.“ hat von der schweizerischen Grenze verlaute, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, namens der Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittlung bat, damit die Feinde, die allem Anschein nach die deutsche Nation in ihrem Bestand bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen. Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustande komme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspricht und so die Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist. — (Man scheint die Autorität des Papstes bei uns immer noch zu überschätzen.)

Neugestaltung in Sachsen.

(W.B.) Dresden, 25. Oktober. Die „Sächs. Staatsztg.“ meldet, daß mit Rücksicht auf die Neugestaltung der Regierung sämtliche Staatsminister den König gebeten haben, ihre Ämter zur Verfügung stellen zu dürfen. Der König hat darauf alle Staatsminister seines vollen Vertrauens versichert, sich aber in Würdigung der von ihnen vorgebrachten Gründe bewogen gesehen, dem Vorstehenden im Gesamtministerium, Staatsminister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Dr. Beck, und dem Staatsminister der Finanzen, v. Seydewitz, auf deren erneute Ansuchen den erbeten Uebertritt in den Ruhestand unter Befassung von Titel und Rang als Staatsminister zu bewilligen.

Eine polnische Volksrepublik.

(W.B.) Warschau, 29. Okt. Vorgestern hielten die demokratischen in einer Verständigungskommission vereinigten Parteien in Warschau eine Tagung ab, in der u. a. der innerpolitische Aufbau der polnischen Volksrepublik nach demokratischen Grundgesetzen gefordert wurde.

Die derzeitige Stärke der polnischen Armee.

* Berlin, 28. Okt. Ueber die derzeitige Stärke der polnischen Armee erfahren wir, daß sie über eine Kopfzahl von

4500 Mann verfügt. Hierzu treten etwa 1000 Neugeborene. Weitere Verbungen sollen nach Zeitungsnachrichten vorwärtsgen. Die Armee ist eingeteilt in zwei Infanteriebrigaden von je 2000 Mann, je eine Abteilung Artillerie, Sappeure und Feldgendarmen, außerdem ist eine Offiziers- und Unteroffizierschule errichtet.

Ein Dampferunglück.

(W.B.) Vancouver, 28. Okt. (Reuter.) Der Kanadische Pacificdampfer „Prinzessin Sophia“ ist vorgestern nacht im Sturme gescheitert. 268 Fahrgäste und 75 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

Gemeinsame Arbeitgeber- und Arbeiterbesprechungen in der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie.

(W.B.) Düsseldorf, 28. Okt. Die schweren Sorgenstunden, in denen unser deutsches Volk zurzeit lebt, führten auch die Arbeitgeber der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie mit den Gewerkschaften zu gemeinsamer Beratung zusammen. Vorstandsmitglieder der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Christlich-Sozialen Metallarbeiterverbandes und der Gewerkschaften Deutscher Metallarbeiter waren hier am 26. Oktober versammelt, um in erster Linie die Frage einer gegebenenfalls eintretenden Demobilisierung zu besprechen. Es herrschte völlige Einigkeit darüber, daß die Demobilisierung unter Berücksichtigung aller für unser wirtschaftliches Leben in Betracht kommenden Verhältnisse u. a. des Transports, der Ernährung, der Wohnungsfürsorge, der Beschäftigung der Arbeiter in solcher Weise geregelt werden müsse, daß eine ruhige Fortentwicklung unserer vaterländischen Wirtschaft ermöglicht und gesichert wird. Auch über die den Behörden in dieser Richtung vorzuschlagenden Wege war man völlig einer Meinung. Ferner wurden Fragen der Arbeitsdauer und der Sozialpolitik überhaupt besprochen. In erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit, sie bei den Friedensverhandlungen zum Gegenstand internationaler Festlegungen zu machen, weil hierbei die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt ebenso berücksichtigt werden müsse, wie das soziale Wohl der Arbeiterbevölkerung. Eine Besprechung der Fragen der möglichen Verkürzung der Arbeitszeit, des Arbeitsnachweises, der Ernährung und anderer mehr erfolgte, nachdem sie zuvor in den Beratungen der einzelnen Körperschaften und Organisationen noch geklärt sind, in weiteren gemeinsamen Sitzungen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Oktober 1918.

Das Eisene Kreuz.

Schüze Adolf Brodbeck von hier wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

R. Grundbuchamt Calw.

Bersteigerung eines Metzgereianwesens.

Wilhelm Schnauser, Metzgermeister hier, bringt sein Anwesen $\frac{1}{2}$ Nr. an Geb. Nr. 248 — 87 Qm. Wohnhaus und Hofraum östlich am Mühlweg, Parz. Nr. 207/2 — 25 Qm. Gemüsegarten alda am Montag, den 4. Nov. d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung. In dem Anwesen wird schon seit langer Zeit eine gutgehende Metzgerei betrieben. Den 28. Oktober 1918.

Grundbuchamt: Gerichtsnotar Krahl.

Stadtschultheißenamt Calw.

Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe

am Donnerstag, den 31. Oktober 1918, vormittags von 8—9 $\frac{1}{4}$ Uhr: Buchstaben A—F, vormittags von 10—12 Uhr: Buchstaben G—L, nachmittags von 2—3 Uhr: Buchstaben M—R, nachmittags von 3 $\frac{1}{4}$ —5 Uhr: Buchstaben S—Z. Wer seine Brotkarten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstabe und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands anzugeben. Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblüht zu wenig erhaltene Karten wird kein Ersatz geleistet. Ich bitte An- und Abmeldungen zu unterlassen. Die Aushilfsmarken und die Ausweisabschnitte der Fleischkarten sind sorgfältig aufzubewahren. Diesmal werden wieder neue Krankenkarten ausgeben. Die Krankenkarten erhalten Kinder unter 2 Jahren und Leute über 70 Jahre. Alle übrigen Personen haben ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Calw, den 29. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Alzenberg.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr in Alzenberg stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Kübler, Sohn des Johannes Rothfuß in Alzenberg
Marie Lörcher, Tochter des Martin Lörcher in Alzenberg.

Württembergische Auszeichnung für Ludendorff.

(W.B.) Stuttgart, 28. Okt. Se. Majestät der König hat dem hochverdienten General Ludendorff, bisherigen Ersten Generalquartiermeister, das Großkreuz des Ordens der Würt. Krone mit Schwertern verliehen. Das Großkreuz des Militärverdienstordens besitzt General Ludendorff seit 2. August 1917.

Dauernde Zunahme der Sparkasseneinlagen.

Nach einer Statistik der „Sparkasse“, des Amtsblatts des Deutschen Sparkassenverbands, dauerte der starke Zufluß zu den deutschen Sparkassen an. Im September betrug der Zuwachs mindestens 400 Millionen M, gegen 150 Millionen M im September 1917 und 60 Millionen M im September 1916. Damit hat der Zuwachs zu den deutschen Sparkassen seit Jahresbeginn, ohne Berücksichtigung der Abhebungen der Sparer zum Zwecke von Zeichnungen auf die Kriegsanleihen, die Riesensumme von 5,1 Milliarden Mark erreicht, gegen 2,5 Milliarden im Jahre 1917 und 2 Milliarden im Jahre 1916.

Zur Hebung des Zahlungsverkehrs.

Das Stellw. Generalkommando 13. (R. W.) Armeekorps erläßt folgenden dringenden Aufruf:

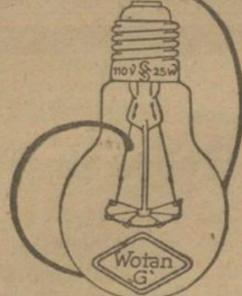
In neuester Zeit hat sich ein ganz außerordentlich hoher Bedarf an Zahlungsmitteln geltend gemacht. Die Reichsbank ist zwar durchaus imstande, den in gewöhnlichen Grenzen sich haltenden laufenden Geldbedarf auch künftig zu befriedigen, sie kann aber den derzeitigen außergewöhnlich starken Bedarf nicht sofort decken. Von Seiten des Reichs und der Gemeinden geschieht alles, um Zahlungsmittel zu beschaffen und in den Verkehr zu bringen. Völlig beheben läßt sich jedoch die gegenwärtig vorübergehende Zahlungsmittelnot nur, wenn die Bevölkerung selbst dazu mithilft, die in großen Mengen gehamsterten Zahlungsmittel wieder in Verkehr zu bringen. Wer heute in irreguliertem Egoismus seine Ersparnisse in den Kasten legt, statt sie auf die Sparkasse oder die Bank zu tragen, bringt nicht bloß sich selbst um den Zinsertrag, er gefährdet auch die Auszahlung der Löhne an die Arbeiterschaft und alle Angestellten sowie der Unterstüzungen an die Kriegserwitwen. Der Geldhamsterei bringt unseren ganzen regelmäßigen Zahlungsverkehr und damit unser ganzes Wirtschaftsleben ins Stocken, zu einer Zeit, da die Zusammenschaltung aller wirtschaftlichen Kräfte zum Schutz des Vaterlandes geboten ist. Es bedarf wohl nur dieses Apells an den gesunden Gemeinfinn der Württemberger, welchen sie in den vier Kriegsjahren stets bewiesen haben, um die Geldhamsterei zur Vernunft zu bringen, bevor ihnen mit andern Mitteln zu Leibe gerückt

wird. Darum bringe jeder sofort sein Geld zur Sparkasse oder Bank und trage jeder in seinem Bekanntenkreise zur Bekämpfung dieser neuen gefährlichen Volkskrankheit bei!

(S.C.B.) Stuttgart, 25. Okt. Um dem Mangel an Zahlungsmitteln zu begegnen, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, weiteres städtisches Papiergeld im Gesamtwert von 25 Millionen M herstellen zu lassen. Es sollen 700 000 Stück 50-M-Scheine, 1 Million Stück 5-M-Scheine, 500 000 Stück 20-M-Scheine und 200 000 Stück 50-M-Scheine anfangs November ausgegeben werden.

Reklameteil.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind zeitemäßig



Mehr Licht für gleiches Geld

Zu haben beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk in Teinach Station und beim Städtischen Elektrizitätswerk in Calw.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Zeichnungen

auf die

5% Kriegsanleihe

nimmt bis 6. Oktober entgegen

Spar- und Vorschussbank Calw.

R. Grundbuchamt Calw.

Grundstücks-Versteigerung.

Theodor Wieland, Apotheker hier, bringt sein Grundstück Parz. Nr. 2096 — 16 Ar 30 Qm. Baum- und Gemüsegarten am Kapellenberg angekauft zu 4010 Mark am Montag, den 4. November d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal öffentlich zur Versteigerung. Liebhaber sind eingeladen. Den 28. Oktober 1918.

Grundbuchamt: Gerichtsnotar Krahl.

Durch teilweise Erkrankung unseres Personals sehen wir uns veranlaßt, an unsere werthe Kundschaft die Bitte zu richten, Zusendungen von Delfamen zum Lohnschlagen **zunächst bis 15. November** unterlassen zu wollen.

Ragob, 28. Oktober 1918.

Aug. Reichert & Co.

la. buchene Holzkohlen

stets großes Lager, Bei Abnahme größerer Quantitäten billige Preise
Emil Ketter, Weilberstadt.

Obere Marktstr. 36
J. Kölle
Kabinett für Zahnbehandlung und Zahnersatz
Calw
Empfangsstunden Werktags von 9—12 und 2—5 Uhr.
Obere Marktstr. 36

Wohlfahrts-Geldlotterie
für wirtschaftl. Frauenschulen auf dem Lande. Lose à 1 Mk. bei Friseur Witz, Marktplatz.
Ziehung am 7. November.
Hauptgewinn 15000, 5000 Mark.

Mit dem Wachsen des Leserkreises geht die Ausgestaltung unseres Blattes Hand in Hand.

Calw-Stuttgart, den 25. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.



Unsere liebe gute Tochter und Schwester

Martha Dittus

ist heute im Alter von 31 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Stuttgart gestorben.

In tiefer Trauer:

Familie Dittus, Bischoffstr.

Beerdigung in Calw am Mittwoch nachmittags 1/5 Uhr vom Trauerhaus aus.

Neubulach, 27. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte und unvergessliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Nane Schmidt

geb. Dittus

im Alter von 28 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben ist.

In tiefer Trauer:

der Gatte: **Georg Schmidt**, Elektromonteur z. Zt. im Felde mit seinem Kinde **Erwin**
die Eltern: **Georg Dittus**, Schuhmachermeister und Frau, Oberhangstett.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

Calw, 28. Oktober 1918.

Allen denen, welche unserer lieben Tochter und Schwester



Berta Götting

während ihrer Krankheit Liebe erwiesen haben, insbesondere Herrn Prediger Gugel für die trostreichen Worte am Grabe sowie ihren Altersgenossen, für die vielen Kranzspenden und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichsten Dank

Familie Wilt, Götting.

Calw, den 29. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes



Julie

erfahren durften, dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Häberle für die trostreichen Worte am Grabe, ihrem Herrn Lehrer für den erhebenden Gesang, ihren Mitschülerinnen sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beileitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Familie Saile.

Handschuhe

in
Waschleder,
Wildleder,
dänische,

sowie in
Glace und Stoff
schwarz und farbig
mäßige Preise
empfehlen

Geschw. Deuschle, Lederstr.

Suche für meinen Vater in Calw durchaus solides, ehrliches

Mädchen oder Frau,

nicht unter 30 Jahren zur selbständig. Führung des Haushalts.

Angebote an

Frau **Elfa Ackermann-Seeger**, Horb, Wilhelmstr.

Gebildete Frau sucht Beschäftigung

jeder Art. Kontor oder Büro bevorzugt. Auch würde dieselbe Heimarbeit jeder Art übernehmen. Angebote unter N 20 in der Geschäftst. ds. Bl. abzugeben.

Heizbares Zimmer oder Schlafstelle

für eine Frau gesucht. Angebote erbeten an die Geschäftst. ds. Bl.

Klein. Landhaus

zu kaufen gesucht,

freistehend, in Bahnhofsnahe, mit etwa 40 ar Boden, in guter Trachtgegend für Bienenzucht, event. mit gr. Bienenhaus. Angebote unter E 25 an das Calwer Tagbl. erb.

Ugenbach.

Sehe einen kleineren guten

Zug-



Dahjen

dem Verkauf aus.

Johannes Wurster, Bauer.

Stammheim.

Eine gute



Milch- u. Schaff- Ruh

mit Kalb

hat zu verkaufen

Gottlieb Schäfer.

Kaufe ständig

Fleisch von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
H. Gropp Rohrdorf-Nagold
Telefon 60.

Calw, 28. Oktober 1918.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Dorothea Niethammer

heute Nacht nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Falkenheiner.

Beerdigung am Mittwoch nachmittags 2 Uhr

Dachtel, den 24. Oktober 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders



Karl Stöffler

erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Reisinger und den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Bayer mit seinen Schülern und die Ehrung vom Kriegerverein, sowie für die schöne Kranzspende seiner Schulkundinnen, ferner allen denen, die ihm sonst eine Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Stöffler.

Nachruf

für meinen lieben Bruder Karl.

Nun hat auch Dich der Tod ereilt,
Du treuer Bruder, Du!
Bei dem ich oft so gern gewellt,
Gott geb' Dir sanfte Ruh!

Du folgest unserm Bruder nach
In eine bessere Welt,
Wo Friede ist und keine Schmach;
Du starbst als Held im Feld!

Nun ist mein Herz so voll von Leid
Um Dich, Du junger Held.
Nun ruhest auch Du für alle Zeit
Von Deinem Kampf im Feld.

Ich darf Dich einstens wiederseh'n.
Bis dorthin denk ich Dein;
Denn kann mein Herz nicht übergeh'n
Aus Kummer, Schmerz und Pein.

Gewidmet von Deiner treuen Schwester
Elise.

Wegen Todesfall verkaufe ich am Donnerstag den 31. Oktober vormittags 9 Uhr

1 schönes, starkes Paar



Schaffstiere

3 Milchkühe

wovon eine Kuh 14 Liter Milch gebend, sowie

2 schöne Zuchtrinder

Frau R. Oswald Bögele.